

# Kurs auf Ökostrom mit dem Albwerk

## Bad Boll will Netz von EnBW zurückkaufen

**Bad Boll nimmt Kurs auf grünen Strom: Die Gemeinde gründet mit dem Albwerk eine Gesellschaft, um ihr Stromnetz von der EnBW zurückzukaufen.**

JÜRGEN SCHÄFER

**Bad Boll.** Angedeutet hat sich diese Perspektive im vergangenen Jahr, als Albwerk-Geschäftsführer Hubert Rinklin das AEW im Bad Boller Gemeinderat vorstellte. Wie in unserer Samstagsausgabe kurz gemeldet, stellte der Gemeinderat nun die Weichen: Einstimmig beschloss er eine Kooperations-Gesellschaft mit dem Ziel, die Stromkonzession für Bad Boll zu erwerben. Abgehängt würde damit die EnBW, deren Vertrag Ende 2012 ausläuft. Die neue Gesellschaft, an der Bad Boll mit 25,1 Prozent beteiligt ist, müsste ihr das Stromnetz abkaufen. Dazu bedarf es eines Verfahrens, in dem noch Unwägbarkeiten lauern.

Die Gemeinderäte wollen das Albwerk als Partner, weil die traditionsreiche Geislinger Energiegenossenschaft regionalen und grünen Strom anbietet. Für die Grünen ist das der richtige Weg, weil das „gut zur Entwicklung von Bad Boll passt“, erläuterte deren Sprecherin Dorothee Kraus-Präuse. Bad Boll sei mit Bürgersolaranlagen stark ver-

treten und beziehe als Kommune Ökostrom mit Aufschlag für Neuanlagen. Energiesparen, Energieeffizienz und erneuerbare Energie seien seit 20 Jahren Leitziele.

Die CDU habe lange darüber diskutiert, den Stromanbieter zu wechseln, weil die EnBW doch ein guter Partner gewesen sei, erläutert Fraktionssprecher Rainer Staib. Ausschlaggebend sei das „echte Mitspracherecht“ bei Stromgewinnung und Stromverteilung, das beim Albwerk gegeben sei. „Wir bekommen die Möglichkeit, selber Strom einzuspeisen.“ Der regionale wie der ökologische Gesichtspunkt spreche für das Albwerk, und durch die Gründung der Gesellschaft entstünden der Gemeinde „keinerlei Risiken und finanzielle Abhängigkeit“. Sie könne notfalls wieder aussteigen.

Dr. Henning Schindewolf konnte das als Sprecher der „Boller Mitte“ bestätigen. In Bad Boll sei die Bürgerschaft Vordenker für Ökologie.

Bürgermeister Hans-Rudi Bührle sieht „kalkulierbare Risiken“ in dem Neuland. Er meint damit den Stromnetz-Kauf, den man wohl ohne Kraftakt schultern könne, und die Vermarktung des Stroms. Ein neuer Stromanbieter, den die Gemeinde und das Albwerk begründen wollen, müsse erst Kunden gewinnen. Kämmerer Gunzenhauser verweist auf Erfahrungswerte: „Mittelfristig gelingt das.“